

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 11

**Illustration:** Hie Partei! Hie Vaterland!  
**Autor:** Salander, Martin / Schweizer, Wilfried

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

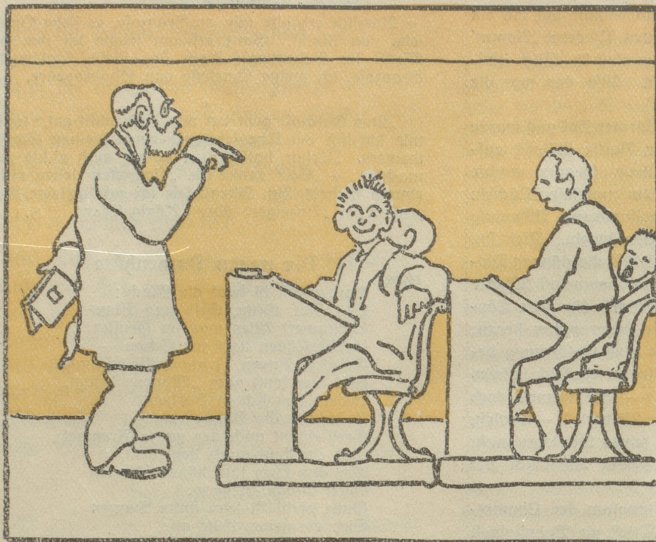
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

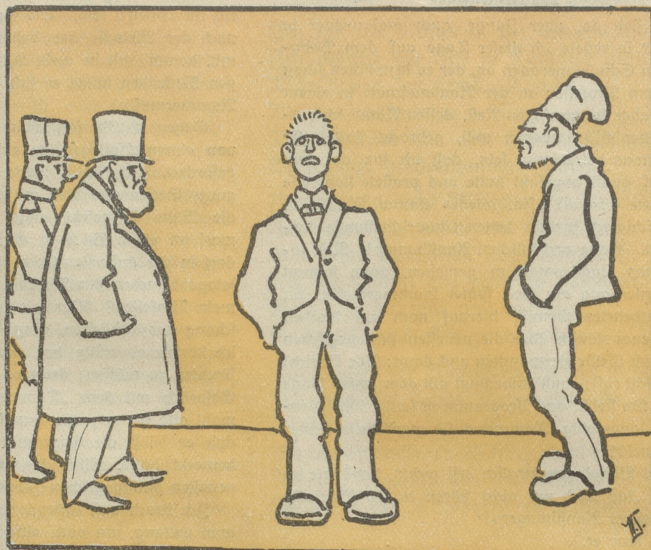
# Sie Partei! Sie Vaterland!

(Zeichnung von Wilfried Schweizer, Verse von Martin Salander)



Jonas war schon in in der Schule  
sozusagen aufgeweckt;  
alles lief wie an der Spule,  
alles ging ihm wie geschleckt.

Schließlich sagte er dem Lehrer  
eines schönen Tags valet;  
was nun folgte, fand er schroder  
und die jungen Mädchen nett.



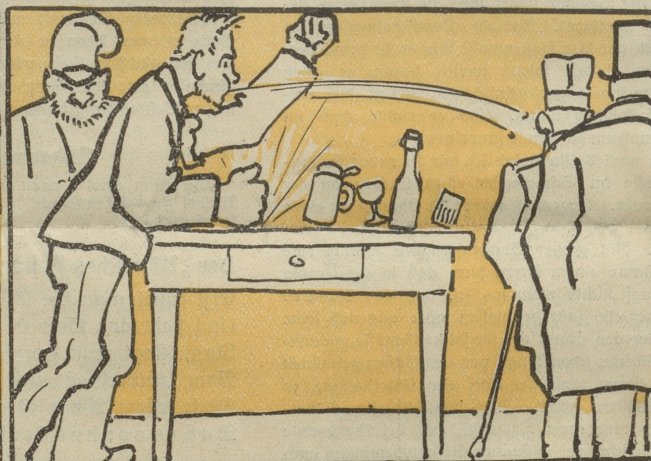
Dies gehört zwar nicht zur Sache;  
denn was diesen Punkt betraf,  
schlüf er solo unterm Dache  
feiner Väter und war brav.

Es umwarben die Parteien  
wie man dies so reizend tut,  
mit Geschreibseln und Geschrelen  
dieses junge Schweizerblut.



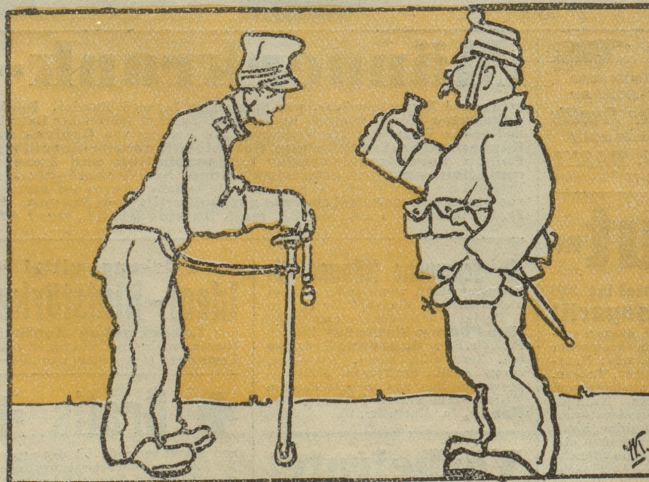
Und die Wahl war eine schwere.  
Er erwoog beim Lampenlicht  
teils den Vorteil, teils die Ehre;  
und er schlief zuweilen nicht.

Eines Tages aber endet  
auch die größte Sociennot.  
Der geschelte Jonas wendet  
sich nach links und färbt sich rot.



Und in der Parteiversammlung  
sprach er mit erhobner Hand  
von der geistigen Verrammung  
im gelobten Vaterland.

Und er nagelte an Kreuze  
Staat und Geld und Bürgertum,  
ging dabei mit seinem Speuze  
absolut nicht sparsam um.



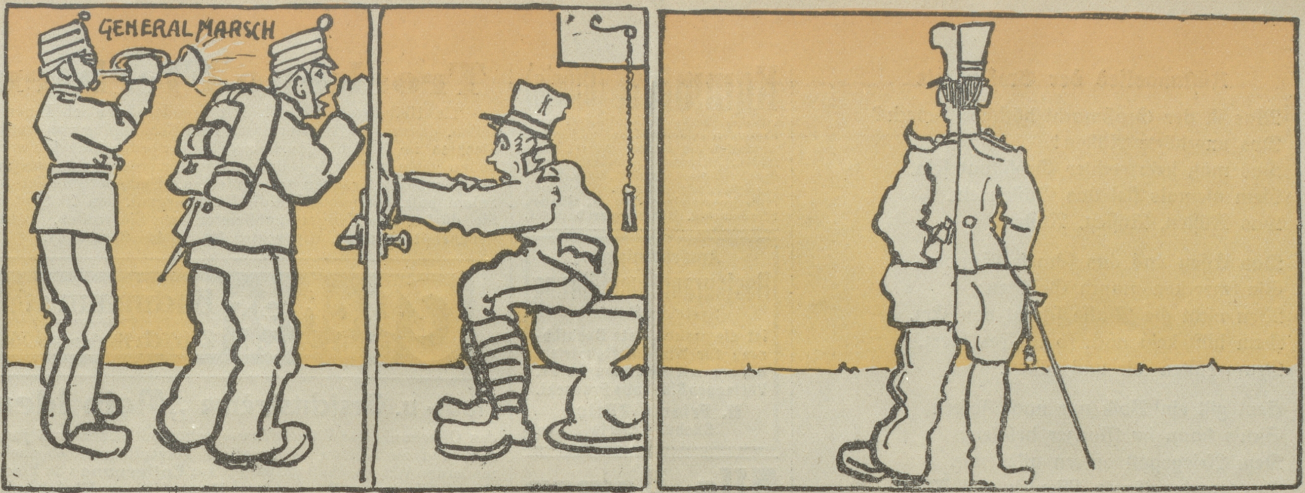
Aber trotz dem vielen Quasseln  
lockte es ihn bürgerseits;  
denn, mit einem Säbel rasseln  
hat auch seinen eignen Reiz.

Grund genügend, einzugreifen  
fürs geliebte Vaterland! —  
Jonas trägt den schmalen Streifen,  
folglich ist er Leutenant.



Doch mit dem zivilen Kleude  
kehrt auch sein Talent zurück,  
und zur allgemeinen Breude  
macht er wieder Politik.

Streik! Alarm! Zusammenpralle!  
Die Betriebe werden leer.  
Mit gewähltem Redeschwalle  
macht sich Jonas populär.



Bis dahin gings gar nicht ohne,  
 wie's der liebe Leser fand.  
 Jeho ruft nach seinem Sohne  
 das bedrängte Vaterland.

Jonas, der den Silberstreifen  
 einst so stolz zur Schau geführt,  
 muß nach seinem Säbel greifen,  
 wenn es ihn auch sehr geniert.

Ward für Jonas die Geschichte  
 auch noch lange nicht zum Grab,  
 merk' dir doch aus dem Gedichte,  
 was sich als Moral ergab:

Es ist gut, daß man Partei er-  
 greife in dem Känkenspiel;  
 doch ist die Verfolgung zweier  
 Ziele immerhin zuviel.

## Die faumseligen Damen

(Zeichnung von S. Boscolois jun.)



Ein Lehrmädchen zum ändern: Jetzt gratulieren wir den Beiden noch nachträglich zum neuen Jahr, damit ihnen einfällt, daß sie noch die alten Rechnungen bezahlen müssen, und dann gibt uns die Meisterin vielleicht doch noch das Neujahrsgehenk.